

Schüler suchen verschwundenes Dorf

Erasmus+-Projekt „Brundibar: Schüler aus drei Ländern auf den Spuren des Nationalsozialismus

Bei eisigem Wind waren auf den ersten Blick nur Wiesen und Wälder zu sehen, wo einmal stolze Gehöfte gewesen waren. Mit alten Ortsansichten und detailreichen Schilderungen machte Otto Ruml die damalige Zeit und das Leben im Dorf für die Schüler wieder greifbar.

Reste ehemaliger Ställe
sind noch zu sehen

Bei genauerem Hinsehen konnten sie auch selbst noch zwischen den Bäumen die Reste ehemaliger Ställe entdecken. Ein ganz besonderer Moment entstand, als zwei Schüler gerade die Anordnung zur Aussiedlung der deutschen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg in der tschechischen und der deutschen Fassung vorgelesen hatten: Plötzlich wirbelten Unmengen weißer Flocken durch die Luft. Nein, es waren keine Blütenblätter, es war Schnee im Mai. Danach ging es wieder zurück nach Österreich.

Die drei Schülergruppen traten nach einem gemeinsamen Mittagessen in Rohrbach wieder die Heimreise an.

OPER ALS FINALE

Im Herbst werden sie noch einmal ein paar gemeinsame Tage verbringen, dann in Theresienstadt, dem ehemaligen „Vorzeige-KZ“, mit dem auch die Kinderoper „Brundibar“ verbunden ist, die dem Projekt den Namen gibt. Im März 2020 wird diese Oper unter der Regie von Rainer Vierlinger von Schülern der drei Schulen in Rohrbach, Krumau und Hauzenberg aufgeführt. Dann werden auch die Teilnehmer an den Exkursionen in die gemeinsame Geschichte die Ergebnisse ihrer Arbeiten, Erlebnisse und Eindrücke präsentieren.

– red



Otto Ruml (vorne r.) schildert den Teilnehmern Lage und Geschichte des verschwundenen Ortes Multerberg. Nikolaus Stelzer vom Gymnasium Rohrbach (2. v. r.) hatte die Exkursion für die Schüler aus Österreich, Tschechien und Deutschland organisiert. Weiter im Bild (vorne, von rechts) die tschechischen Lehrkräfte Jan Palkovič, Ilona Šulistová und Jaroslava Talířová vom Gymnasium Krumau.

Untergriesbach. Seit Anfang des Schuljahres befassen sich Schüler der drei Gymnasien Rohrbach (Österreich), Krumau (Tschechien) und Untergriesbach im Rahmen des zweijährigen Erasmus+-Projektes „Brundibar – uns verbindet eine gemeinsame Geschichte“ mit der Zeit des Nationalsozialismus und ihren Folgen für die Menschen im Dreiländereck.



Multerberg einst und jetzt. Die Schüler setzen Altes und Neues in Beziehung. – Fotos: Markus Schlager

gemeinsame Wanderung über die österreichisch-tschechische Grenze ins Sudetenland auf dem Programm.

Ziel war Multerberg, ein verschwundenes böhmisches Dorf nahe Haslach an der Mühl, unmittelbar auf der tschechischen

Seite des ehemals eisernen Vorhangs.

Nikolaus Stelzer, Geschichtslehrer und Schulleiter des Gymnasiums Rohrbach, hatte die Wanderung organisiert. Otto Ruml als ortsansässiger Heimatkundler führte die 56 Schüler und neun Lehrkräfte aus drei Ländern von der Helfenberger Hütte aus über die Grenze nach Multerberg, wo seine Großmutter aufgewachsen war. Oder vielmehr an den Ort, an dem dieses Dorf einst gestanden hatte. Jahrzehntlang unerreicht, trennt der Scheidbach die beiden Länder heute so unscheinbar, dass einige Schüler gar nicht bemerkt hatten, dass sie sich nicht mehr in Österreich befanden.

Nur ein kleiner Bach trennt die beiden Länder

Nach Exkursionen ins jüdische Wien und zum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg stand nun ganz in der Nähe eine